

ro.wohlt  
digitalbuch



ro  
ro

# PAUL AUSTER

Mond

R o m a n über

Manhattan

anscheinend ziemlich trübsinnig  
und vergoss manche Träne,  
schluchzte mich abends in den  
Schlaf wie ein jämmerliches  
Waisenkind in einem Roman aus  
dem neunzehnten Jahrhundert.  
Einmal begegnete uns eine  
törichte Bekannte von Victor auf  
der Straße und begann zu weinen,  
als sie mir vorgestellt wurde,  
tupfte sich die Augen mit einem  
Taschentuch und plärrte  
unaufhörlich, ich sei also das Kind  
der Liebe der armen Emmie. Mir

war dieser Ausdruck völlig neu, doch merkte ich, dass er auf grausige und unheilvolle Dinge anspielte. Als ich Onkel Victor bat, mir das zu erklären, legte er sich eine Antwort zurecht, die ich nie vergessen habe. «Alle Kinder sind Kinder der Liebe», sagte er, «aber nur die besten nennt man auch so.»

Der ältere Bruder meiner Mutter war ein dürrer, einundvierzigjähriger Junggeselle mit Hakennase, der seinen

Lebensunterhalt als Klarinettist verdiente. Wie alle Foggs war er ein eher planloser und verträumter Mensch, sprunghaft und lethargisch. Eben diese Eigenschaften machten seiner verheißungsvoll angelaufenen Karriere beim Cleveland Orchestra schließlich ein Ende. Er verschlief Proben, tauchte ohne Krawatte zu Vorstellungen auf, und einmal besaß er die Frechheit, in Hörweite des bulgarischen Konzertmeisters einen

schmutzigen Witz zu erzählen. Nach seinem Hinauswurf trieb er sich bei einer Reihe kleinerer Orchester herum, jedes ein bisschen schlechter als das vorangegangene, und als er 1953 nach Chicago zurückkam, hatte er sich mit der Mittelmäßigkeit seiner Leistungen abzufinden gelernt. Als ich im Februar 1958 bei ihm einzog, gab er Anfängern Klarinettenunterricht und spielte bei Howie Dunns Moonlight Moods, einer kleinen Combo, die bei

Hochzeiten, Konfirmationen und Abschlussfeiern auftrat. Victor wusste, dass es ihm an Ehrgeiz fehlte, er wusste aber auch, dass es auf der Welt noch anderes gab als Musik. Ja, es gab so vieles, dass es ihn oft schier überwältigte. Er gehörte zu den Menschen, denen ständig etwas anderes einfällt, während sie gerade mit etwas beschäftigt sind; er konnte sich nicht hinsetzen und ein Stück üben, ohne zwischendurch ein Schachproblem zu durchdenken, er